

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für

mit dem Kreisblatt für den

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt, Feiertunden

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fern-

sprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwelf.



Hagen und Umgegend

Stadt- und Landkreis Hagen

Wöchentliche Beilage: Hagener Bunte Blätter

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt

Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17-21.

Hagener Generalanzeiger

Abonnementpreis für die Westfälische Post 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeits-

markte 10 Pfennig, im Wochenblatt die Tages-

blätter 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird

ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Be-

lagegebühr werden für je tausend Blätter

6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem

Abonnenten zustoßt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je

300 Mark

nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und

die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können

Nummer 201.

Mittwoch, den 28. August 1907.

43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Morenga als Friedensstifter.

In den unwegsamen, zerfetzten, wilden Gebirgsfluchten der Samföflucht hat der aufständische Götterkriegerführer Jakob Morenga einen Schlupfwinkel gefunden, von wo aus er die Fahne des Aufstandes gegen die deutsche Oberherrschaft von neuem erhebt. Es wird der ganzen Tapferkeit und Kriegserfahrung auf südwestafrikanischem Boden seitens unserer Schutztruppe bedürfen, um den verschlagenen Morenga in diesem schwierigen Terrain ausfindig und dingfest zu machen. Mag man Morenga nach dem Gedankengange sozialistischer Kolonialpolitik als einen heldenhaften Verteidiger eigener Unabhängigkeit und der Freiheit seines heimischen Bodens ansehen, mag man ihn nach einer unserer Aufschaukelung viel näher liegenden Denkwiese als den wortbrüchigen, grausamen und blutdürstigen Empörer betrachten, in jedem Falle steht fest, daß er zu neuem Kampf und Streit auf dem blutigen Boden unserer südwestafrikanischen Kolonie Anlaß gibt.

Eine Wirkung seines hoffentlich ergebnislosen Versuches, von neuem den Drogen zu beginnen, hat er aber gewiß nicht gewollt und vorausgesehen: die Maßregeln, welche nach mitgeteilter telegraphischer Meldung zwischen den Behörden von Deutsch-Südwestafrika und der englischen Kapkolonie zur Herstellung einer Verbindung zwischen den deutschen und englischen Streitkräften getroffen worden sind, um eine gemeinsame Aktion Deutschlands und Englands gegen Morenga zustande zu bringen. Auf kolonialen Gebieten, allerdings nur in einem bestimmten Einzelfalle, ist somit eine freundliche Einigung und ein gemeinsames Zusammenwirken der beiden europäischen Großmächte erreicht worden, welche bis vor kurzem noch in der großen Politik als unversöhnliche, erbitterte Gegner einander gegenüber zu stehen schienen, so daß eine Maßregel, wie die jegliche gegen Morenga, beinahe außer dem Bereich der Möglichkeit lag. Wenn jetzt durch die Tatsache eine solche Auffassung als unzutreffend erwiesen ist, dann kann der aufstrebende Morenga im gewissen Sinne als ein Friedensstifter zwischen England und Deutschland gelten.

Merkwürdig hat Morenga selbst zu dieser deutsch-englischen Aktion das Seine beigetragen. Auf englischen Gebiet hat dieser erbitterte Feind Deutschlands Aufenthalt genommen. Dort hat er seine neuen Plünderzüge angefangen und nach der deutschen Grenze hin ausgedehnt. Die englischen Kolonialbehörden am Kap konnten sich deshalb nicht, wie man anfangs mit einer gewissen Bemerkung als ein Anzeichen der Besserung internationaler Beziehungen zwischen England und Deutschland betonte, darauf beschränken, Morenga, dem Deutschen feinde, die Erlaubnis zum Aufenthalt auf britischem Kolonialgebiet zu verweigern, sondern sie mußten dem Gebot der eigenen Sicherheit und Selbsthaltung folgen und gegen den Friedensbrecher aktiv vorgehen. Aber daß sie dies gemeinsam mit Deutschland tun würden, hat bis vor kurzem nach der Haltung der englischen Politik auch der größte Optimist nicht zu hoffen gewagt.

Es ist vielleicht überflüssig, schon heute anzunehmen, daß mit dieser Morenga-Campagne ein neues Kapitel in der Geschichte der deutsch-englischen Beziehungen beginnt, und daß die alte Kolonialmacht, die mit Mißgunst und Mißtrauen so lange Zeit auf die Entwicklung von Deutsch-Südwestafrika geschaut und indirekt oft genug diese Entwicklung zu hemmen gesucht hat, nunmehr dort wenigstens die Solidarität der europäischen Kolonialstaaten trotz der Verschiedenheit ihrer Interessen gegenüber der Wichtigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen die Eingeborenen betätigt, indem sie der jüngeren Kolonialmacht die Freundschaft zu gemeinsamem Vorgehen reicht. Man braucht nicht anzunehmen, daß die englisch-deutsche Politik oder auch nur die deutsch-deutsche Kolonialpolitik ihre Reibungsflächen vermindert habe, und daß jeder Groll und jede Mißgunst Albions aus gegenüber vollständig geschwunden sei und kann doch diese gemeinsame Morengaaktion als ein Zeichen künftiger besserer Tage, vielleicht schon ein erfreuliches Ergebnis der Monarchenbegegnung von Wilhelmshöhe ansehen. Der Götterkriegerführer Morenga, der diese Ausrückung in der Welt der Völker in die äußere Erscheinung treten ließ, wäre dann in diesem Falle trotz seines Willens zu Mord und Brand „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft“.

In letzter Zeit ist vielfach von Unterhandlungen über Kolonialabkommen zwischen europäischen Großmächten die Rede gewesen. Ob diese Unterhandlungen zu einem gedeihlichen Ende gelangen

werden und von der europäischen Politik getrennt erledigt werden können, ist noch eine offene Frage der Zukunft. In freundlichem Sinne gelöst, werden sie ihre wohlthätige Wirkung auf das europäische Konzert der Großmächte nicht verfehlen.

Der Kaiser in Hannover.

Einen glänzenden Empfang hat der Kaiser am Montag in Hannover erhalten. Über die Einzelheiten berichten wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe. Aus dem weiteren Verlauf der Festlichkeiten sei noch folgendes mitgeteilt:

Der Kaiser begab sich um 6 Uhr vom Schloß aus, wo er Quartier genommen, nach dem Ständehaus, wo seitens der Provinz Hannover ein

Festmahl

stattfand, zu dem mit dem Kaiser der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und Prinz Albert von Preußen erschienen waren. Während des Festmahls hielt in Vertretung des erkrankten Vorfahren des Provinzialparlamentes, Fürsten zu Inn- und Ansbau, Stadtdirektor Dr. v. Tamm einen Trinkspruch. Der Redner wies auf die Periode reicher, innerer Entwicklung in den 18 Jahren seit dem ersten Besuch des Kaisers hin, auf das kraftvolle, kommunale Leben und die mächtige emporsteigende Industrie. Der Kaiser erhob sich hierauf, um folgenden

Trinkspruch

auszubringen: Von Herzen dankend erwidere ich Ihnen, wie tief ich bewegt und gerührt bin durch die in großartiger feierlicher Form und in patriotischer Schwung vorgetragenen Worte. Sie können wohl denken, wie tief und schmerzhaft Ihre Majestät bewegt ist, daß sie am heutigen Tage nicht unter Ihnen stehen kann. Zugleich möchte ich von ganzem Herzen das fürstliche Annehmen danken, der mir Ihre freundliche Einladung gebracht hat, und von dem wir alle hoffen, daß ihn Gottes Gnade wieder von seiner Krankheit befreien möge. Ich bin von Herzen dankbar dafür, daß die Erwählungen, die ich der Provinz habe aufnehmen lassen können, in dem Geiste und dem Sinne ausgeführt worden sind, wie sie gemeint waren. Sie haben auf die glückliche Zeit hingewiesen und haben gedacht der Hannoveraner, die an allen Ecken Europas sich auszeichnen und für Deutschland so wohl wie für Hannover Vorreiter errungen haben. Da ist es mir wohl gestattet, wenn auch ich den Blick zurück auf die Zeit vor nunmehr 100 Jahren, und denjenigen gedenke, die uns die Stadt Hannover einst geschenkt und die herüber gekommen sind als Stütze und ein Halt zu einer Zeit, wo alles zusammenbrach: Sie ist zu einer Nationalfeier geworden, zu einem Vorbild aller künftigen Zeiten. Die Königin Luise hat uns vor allen Dingen eins gelehrt, und das ist gewissermaßen der ruhende Pol in der damaligen schweren Zeit gewesen: sie hat ihrem Manne und ihren Söhnen das Göttervertrauen gelehrt, die höchste Eigenschaft, die unter der Hand einer deutschen Frau in der Familie blühen und gedeihen kann. Göttervertrauen und Selbstvertrauen gibt Festigkeit, die Ziele zu erreichen, die man sich gesetzt hat. Hier wird jetzt bewußt gearbeitet und ist schon viel erreicht worden. Daß die Provinz so fortfahren möge in allen Dingen, das ist mein Wunsch und dazu wünsche ich Gottes Segen. Die Provinz Hannover Hurra! Hurra! Hurra!

Nach dem Festmahl unternahm der Kaiser eine längere

Fahrt durch die Straßen.

die in einer wirklich prunkvollen Beleuchtung strahlte. Der Kaiser beehrte seine Fahrt bis gegen 1/4 vor 9 Uhr aus und soll sich sehr anerkennend über die geschmackvolle Illumination und die einzelnen farbenprächtigen Plakette an verschiedenen Stellen ausgesprochen haben.

Hierauf begab sich der Kaiser nach dem Schauspielhaus, wo

Galavorstellung

stattfand und auf Allerhöchsten Befehl „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai aufgeführt wurde. Das Haus war schon geschmückt. Der Kaiser, welchen der Intendant Baron Reppel-Gutts in die große Hofloge führte, wurde mit Fanfaren und Hochrufen empfangen, wofür er sich dankend verneigte. Mit dem Kaiser nahmen in der Loge die schon bei dem Dinner anwesenden hiesigen Persönlichkeiten Platz. Der Kaiser schien sich förmlich zu unterhalten und zog wiederholt den verdienten Intendanten Kammerherrn v. Reppel-Gutts in längere Unterredung. Erst kurz vor Mitternacht war die Vorhellung zu Ende. Unter brandenden Hochrufen der Menge verließ der Kaiser um Mitternacht das Schauspielhaus.

Am frühen Morgen des gestrigen Paradedages zog es in Strömen. Die Witterung besserte sich gegen 8 Uhr. Die Truppen rückten noch bei

stürmendem Regen

aus. Die Besserung des Wetters läßt einen günstigen Verlauf der Kaiserparade des 10. Korps bei Bismarck erwarten.

Der Kaiser trat in der Uniform des Königs-Alanensregiments kurz nach 9 1/2 Uhr auf dem Paradeplatz ein und stieg zu Pferde. Er nahm zunächst die Begrüßung der Kreisvertretung des Landkreises Hannover entgegen, setzte sich sodann an die Spitze der Bismarckkompanie, die das Regiment Nr. 77 gestellt hatte, und ritt auf dem Paradeplatz. Es folgten ihm der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar, Prinz Albert von Preußen, der Großherzog

von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg und der Herzog von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Vor der Front übergab der Kaiser zunächst

die neuen Feldzeichen

an die entsprechenden Regimentskommandeure und begabte hierauf die Kavallerie, die in langer Front vor der Tribüne standen. Es folgte die Parade des 10. Armee-Korps und der für das Manöver formierten Kavalleriedivision B, welche aus acht Kavallerie-Regimentern besteht. General v. Stülpnagel kommandierte die Parade.

Die Truppen machten nur einen Vorbeimarsch, die Infanterie in Regimentskolonnen, die berittenen Wägen in Schwadronen- und Batteriefronten im Schritt. Der Kaiser zog sodann an der Spitze der Bismarckkompanie und des Königs-Alanens-Regiments nach längerer Kritik in die Stadt ein und war überall Gegenstand lebhafter Begrüßungen. Am Schloß fand noch ein Vorbeimarsch statt.

Um 5 Uhr fuhr der Kaiser im Automobil nach der Bismarckallee, wo er der Gräfin Waldersee einen eingehenden Besuch abstattete; um 6 1/2 Uhr empfing der Kaiser die amerikanischen Segler, die an der Weltfahrt der Sonderklasse teilgenommen haben. Er verteilte an die Sieger die Preise eigenhändig. Die Amerikaner waren ferner auch zu der Galatabelle im Schloß geladen.

Die kaiserlichen Prinzen

besuchten nachmittags auch den Kommandeur der 10. Division, Generalleutnant Frhr. v. Linder. Gegen 1/2 7 Uhr begann vor dem Schloß die Aufahrt der zur Parade geladenen Fürstlichkeiten, Generale, Stabschefs etc. Die Tafeln waren im Ritteraal, im Ballaal und im Landstallsaal gedeckt. Im Ritteraal befand sich die Kaiserfamilie. Die Tafelgesellschaft bestand aus dem Kaiser, der Kaiserin, dem Kronprinzen, den Prinzen, den Prinzessinnen, den Fürstlichkeiten, den Generälen, den Stabschefs etc.

Paradeplatz

erhob sich der Kaiser, um folgenden Trinkspruch auszubringen:

„Euer Excellenz spreche ich von ganzem Herzen meinen Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Das zehnte Korps haben Sie mir in einer vorzüglichen Verfassung auf dem Paradeplatz gezeigt, und aus den Gesichtern der Reute leuchtete die Freude an dem Tage und an dem militärischen Handwerk. Ich brauche nur hinzudeuten auf die Art und Weise, wie die Kolonnen ihr „Guten Morgen“ herausriefen, darin sah ich so energiegeliche, fordernde Zug, daß ich mich darüber freuen habe. In gleicher Zeit möchte ich meinen Vettern von ganzem Herzen danken, die heute ihre Kontingente bei der Parade vorgeführt haben. Ich begrüße die schöne Haltung und die tadellose Ausführung der Truppen. Ich bitte Euer Excellenz, diesen meinen Dank auszusprechen und zu gleicher Zeit meiner festschließenden Uebereinstimmung Ausdruck zu geben, daß die guten Eigenschaften, die die Truppen auf dem Paradeplatz gezeigt haben, auch von ihnen im Manöver und im Ernstfalle gezeigt werden, wie ich es von ihnen erwarte. Dann werden sie auch zu jeder Zeit meiner Zufriedenheit sicher sein können. Ich trinke auf das 10. Armee-Korps. Hurra! Hurra! Hurra!“

Nach Beendigung der Parade fand der große Zapfenstreich statt, der von sämtlichen Musikkorps und Spielmannen der hier zur Kaiserparade anwesenden Truppenteile ausgeführt wurde.

Während des Abmarsches der Musikkorps erschien der Kaiser mit dem Prinzen am Balkonzimmer, lebhaft begrüßt von der auf dem Friederikenplatz dichtgedrängt stehenden Menschenmenge.

Die Wirren in Marokko.

Nun wird es bitterer Ernst in Marokko. Die fremden Kolonien verlassen in Eile das Land, der Gegenstand Marokko wird marokkisiert auf Casablanca, um die Franzosen zu vertreiben, und der französische General Drude rüft sich seinerseits zu einem

Vorstoß gegen die Kabylen.

Darüber meldet ein Londoner Telegramm des „Daily Telegraph“ vom Sonntag folgendes: General Drude hat beschlossen, vorzurücken, und wird versuchen, mit den Verstärkungen, die gestern angekommen sind, das marokkanische Lager bei Taddert vor Tagesanbruch zu überfallen. Der Feind wird sich dann von 3000 Franzosen mit 8 Kabaleten und mehreren Marokkanern umringt sehen. In Taddert sind 10.000 Marokkaner konzentriert.

Ein „Matin“-Meldung vom 25. cr. zufolge bestätigt sich endgültig die Proklamierung Marokkos als Sultan. Nach dem gleichen Telegramm befehlet der Marokkaner, die Franzosen in Casablanca nicht vor seinem Eintreffen anzugreifen. Er fügte hinzu, daß er mit zahlreichen Truppen und mehreren Geschützen

im Annarsche

sei. Wie das Blatt weiter meldet, haben die Spanier, die sich noch in der Stadt befinden, an dem Marokkaner einen Wachposten eingerichtet, ohne daß der die Vertreibung leitende französische Befehlshaber davon in Kenntnis gesetzt worden wäre. Dem General Drude sei der Vorfall mitgeteilt worden.

Auch Admiral Philibert bestätigt in einem Telegramm vom Montag seiner Regierung, daß Marokko auf Casablanca zu marschiere, ohne daß man seine Absichten genau kenne. Anzudeuten hat sich vor Casablanca nichts weiter ereignet.

In den marokkanischen offiziellen Kreisen von

Tanger herrscht Besorgnis

obwohl dort die amtliche Mitteilung von der Proklamierung Marokkos noch nicht vorliegt. Eine Havasmeldung vom 26. cr. besagt, daß die französischen Minister heute einen Eidboten nach Fez geschickt haben mit dem Eruchen um Mitteilung, ob der Marokkaner noch im Amt sei. — In einer Petition der britischen Kolonie an die britische Regierung werden die Vorfälle in Spanien und Frankreich zum Schutze der hiesigen Europäer als ganz ungenügend bezeichnet. Es wären mehr Schiffe, besonders britische, nötig, die wahrscheinlich den unglücklichen Folgen der französischen Landung bei Casablanca entgegenwirken würden.



Mulay Hafid, der neue Sultan.

Einer anderen Meldung zufolge enthalten hier ernste Schwierigkeiten mit der marokkanischen Regierung, die drohend ihren rückwärtigen Sold fordere. Auf Witten des marokkanischen Kriegsministers, dessen Mittel erschöpft sind, hat der französische Geschäftsträger die Befestigung des erforderlichen Betrages vermittelt, so daß eine Aufhebung glücklicherweise vermieden wurde. Die Summe, die der französische Geschäftsträger bei der Algerischen Gesellschaft aufgenommen hat, um den unzufriedenen marokkanischen Soldaten in Tanger den rückwärtigen Sold zu zahlen, beträgt 100.000 Francs. Man hofft, daß dadurch die Ordnung in Tanger dauernd gestiftet bleiben wird.

In Fez selbst befürchtet man, daß es anlässlich der Ernennung Marokkos zum Vizekönig von Fez zu

schweren Konflikten

komme. Die Europäer haben Fez bereits verlassen. Die erste Kolonne setzte sich am Sonnabend, die zweite am Sonntag in Bewegung. Die Deutschen wurden vom Sultan gebeten, in der Stadt zu verbleiben, jedoch verlassen auch sie, einer Tangerer Meldung von gestern zufolge, heute die Stadt, um sich nach Larache zu begeben. Die Deutschen sind wahrscheinlich die letzten Europäer in Fez, obgleich von gut unterrichteter Seite erklärt wird, daß die französische militärische Mission noch dort geblieben ist.

Aus Saffi

gelangte ein Brief an den Korrespondenten der A. Z. in Tanger, worin mitgeteilt wird, angeblich sei Marokko durch die französische Armee, außerhalb Marokkos sein Lager aufzuschlagen. Dem neuen Sultan seien schon Reisegeldes an Pferde, Säeten und Sklavinnen gemacht worden. Wichtig für die Ausbreitung der Bewegung im Süden sei die Haltung des mächtigen Kaisers Milla von Saffi und Hinterland, der stets eine Stütze des Sultans war.

Ein weiterer Privatbrief meldet, dem Kais Milla sei von französischer Seite Hilfe gegen Marokko angeboten worden. Letzterer werde versuchen, mit den Mächten wegen seiner Anerkennung in Verbindung zu treten. Aus der Tatsache, daß ein deutscher Privatmann während der Ausreise Marokkos in Marokko weilt, soll von gewisser Seite

Mißtrauen gegen Deutschland

erregt werden. Der Herr soll als deutscher, politischer Agent verdächtigt werden. Der Korrespondent bemerkt dazu: Unserer Regierung kann es nur angenehm sein, von einem deutschen Augenzeugen über die Ausrufung des Gegenstandes zu hören.

Tagesrundschau.

* Hagen, 28. August.

* Der Kaiser nahm gestern bei Bismarck die Parade über das 10. Armee-Korps ab.

* Für den nächstjährigen „Katholikentag“ in Düsseldorf in Aussicht genommen.

Die Gefandtschaft Kaiser Wilhelms von Westfalen an Kaiser Wilhelm trifft am Donnerstag in Hamburg ein.

* Marokko ist mit starken Truppen auf dem Marsch nach Casablanca. Er befehlet, die Franzosen nicht vor seiner Ankunft anzugreifen.

**Drachmelmeldungen des Westf. Tageblatts, General
Anzeiger für Sagen und Umgegend.**
Zwei schwere Automobilunfälle.

W Düsseldorf, 28. August. Bei einer Automo-
bilfahrt vornachlässig bei Baden-Baden die Gattin
des Düsseldorf'scher Lotteriekollegiums Gärner, 28.
Jahre alt, Sohn und Tochter sämmtlich verstorben.
W München, 28. August. Auf der Staatsbahn
bei Moosburg in Niederbayern rannte das Auto-
mobil des Grafen Adolf von Gelben-Lamend an
ein Fuhrwerk mit Langholz. Der Chauffeur ver-
haupte an Mäusen wurde von seinem Sitz durch-
das die Glasfenster in das Innere des Wagens
hineingedrückt und hierin der erhebelnsten Schmit-
munden. Radfahrer, die das Automobil kurz vorher
überholt hatten, fanden den Verunglückten.

Vortheil des Automobils, in dem sich mehrere
lassen nicht befinden, ist vollständig zerklüftet.

Vergiftung durch verdorbenes Gänsefleisch.
w Berlin, 28. August. Nach dem Gemüth
anscheinend verdorbenen Spickhaus erkrankte d
Familie des Porziers Maxfeller, der Mann, sein
36 Jahre alte Ehefrau und seine 13, 12 und 7 Jah
alten Töchter. Ein hertogellicher Arzt ordnete d
sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus a
da die älteste Tochter bereits das Bewußtsein verl
ren hatte.

Wieber ein neuer Zeuge für Gott.

in w Arlsruhe, 28. Aug. Dem Vernehmen nach ist neuer Zeuge für Ham angefallen worden, der die Vertheidigung wichtige Befundungen gemacht haben soll. Durch diesen Zeugen soll angeblich nachgewiesen werden, daß das im kritischen Moment nicht an der Wirthsche gewesen ist. Den Namen des Zeugen will die Vertheidigung vorerst nicht nennen, damit er nicht Unannehmlichkeiten seitens der Staatsanwaltschaft ausgesetzt werde.

Mörderesse Nordstäfere. w Swinemünde, 28. August. Der Fleischer Schmor wurde in der vergangenen Nacht in hene Strafe in Swinemünde mit durchschlagenen

Daß er seiner Wohnung aufsuchend. Er kam
in einer Blutlache. Sofort angelockt Ermittelung
den erlangen, daß der in Schweinende herbeikam.
Maner Wollte den Schwur niederlegen. Im
mit dem er wegen einer Birne (?) in Streit geriet.
war. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus
gebracht, wo er nach einigen Stunden seinen
Verletzungen erlag.

Heftung Schiffbrüchiger.
+ Aufsch. 28. Aug. Der Lübecker Dampfer
Brinnia reitete 4 russische Marineoffiziere und
Matrosen, deren Segelboot im Sturm im finnischen
Meerbusen kenterte war.

Grethleuer.
w Schwerin, 28. August. Am Laufe des Rammens Seegegnann in Neu-Brandenburg, entsteht der Nacht zum Dienstag ein Feuersbrunn, der bis jetzt die ansehnlichen Hintergebäude und Nebenhäuser niederbrannten. Da das Feuer ein Petroleum und Spiritus reichliche Nahrung für ist das Ende der Feuersbrunn noch nicht absehbar.

Standesamt Hagen
20. August 1907.

Geburten: Eisenbahn-Magazin-Bereiber Friedr. Nagae 1 S. Dienstebezüge Adolf Zimmermann 1 S. Holzlagerarbeiter Ernst Kottfischer 1 S. Leinwandmacher Johann Jüssen 1 S. Korner Wilh. Lindhorn 1 S. Radrißhloffer Karl Hepp 1 S. Radrißhloffer Karl Schultowski 1 S. Radrißhloffer E. Schneider 1 S. Buchbinder Otto Weisreich 1 S.

Taufgebote: Andreiher Otto Wilkes an Marg. und Amalie Baustell in Hagen. Votomostreicher Dns. Anna an Eridan und Antie Antje Hagen. Baubeamter Paul Meßmaris und A.

Schulte, beide zu Hagen.
Gefühlungen: Profurist Eugen Müller
 Ernstfirch und Emma Eddel zu Hagen. Kauf-
 mann Sauer zu Esersfeld und Christine Niese-
 lde Hagen.
Tierbesäße: Margarete, T. v. Effenbahrn
 Bernh. Gese, 9 Mon. Gerwinde Eslerde, 2
 Stundatengeseßen Heint. Rob. Lüder, 4
 Witte Reinecke, Helene abh. Reinecke, 70 A. W.
 Anna Alma, T. v. Straßenbach-Schaffner
 Senger, 7 Mon. Witwe Hännelchen, Anna M-
 retha abh. Scharn merwinde Dalbrod, 85 A. No-
 schmidt Otto Herbrand Seipert, 29 A. Paul,
 Eslerde Friedr. Karl Elmsen, 2 Mon. T.

Kuxen-Bericht				
von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. — 27. Aug.				
	Nacht.	Tagel.		
Kohlen-Kux.			Kohlen-Kux.	
Ahle Haase	1765	1825	Schulmeister	8450
Altendorf	925	975	Schulhaus u. Chart.	1480
Auerfeld Vorkla	1355	1425	Verenig.	2350
Baerwald	28	29,30		3600
Berndt	8100	8500		
Braun	5200	5360	Kali-Kux.	
Braun Magdon	5200	5360		

	Charlotte	33346	171	Kleinmühlbach		7600
	Crescenbach der Grosse	5006	5156	Kohlbach		9300
	Frederichsbach (Landschauen)	14390	14440	Kochel		1700
00	Gerold	14390	4700	Kornbach		2500
00	Herrlich der Tiefbau	50	53840	Kornbach		1975
00	Irwin	8150	8250	Kornbach		6800
00	Karl von der Wärschhoff	3630	3890	Kornbach		2500
00	Kellbach	8760	9150	Kornbach		11130
00	Kell Sauerbr.	12290	17940	Kornbach		10300
00	Kellbach	990	1020	Kornbach		1700
00	Kellbach	8830	9600	Kornbach		1550
00	Kellbach	27940	21600	Kornbach		9800
00	Kellbach	14390	21600	Kornbach		3400
00	Kellbach	9600		Kornbach		1700
00	Kellbach	29600	36600	Kornbach		1700
00	Kellbach	17360	17500	Kornbach		1700

Kisten jeder Art von den Grössten bis
Kleinsten, fertig und in Teilen,
wolle, Trockenrahmen etc. emp-
billig
C. J. Becker, Köln-Nipp
Dampfsäge und Kistenfabr.

Elberfelderstr. 34. im Hause der hyg. Badeanstalt
empfiehlt sich zur
Antertigung künstl. Zähne, Plombe
Schmerzloses Zahnziehen.
Richten schiefstehender Zähne etc. in tadelloser
Ausführung bei soliden Preisen.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für

Hagen und Umgegend

Hagener Generalanzeiger

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit Hagener Bunte Blätter 10 Pfennig mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr ein- schließlich Postgebühren.

mit dem Kreisblatt für den
Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt, Feiertage
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fern-
sprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenweßf.



Stadt- und Landkreis Hagen
Wöchentliche Beilage: 'Hagener Bunte Blätter'
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt
Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17-21.

Anzeigenpreis für die Lebensgehaltens Stelle
15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeits-
markt 10 Pfennig, im Anzeigenmarkt die Zeile
40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird
ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Be-
lagegebühr werden für je tausend Zeilen
6 Mark berechnet.

Nummer 201.

Mittwoch, den 28. August 1907.

43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Aufstieg des Pariseval'schen Luftschiffes.

Nach langen Vorarbeiten und Verbesserungen ist am Montag das lenkbare Luftschiff des Majors von Pariseval zum ersten Male in diesem Jahre in die Luft gestiegen. Um 1/8 Uhr abends, als es bereits dunkel war, wurde der lenkbare Ballon von Mannschaften des Luftschiffbataillons in Regal nach dem Aufstiegsplatz in der Jungfernhöhe geschleppt, wo er sofort nach dem Angeben des Motors sich in die Luft erhob. Der Wind hatte eine mittlere Stärke von 8 Metern.

Der Ballon arbeitete vorzüglich mit dem Wind und gegen ihn. Sämtliche Wendungen gelangen ausgezeichnet. Schon nach einer halben Stunde ging er wieder zur Erde herab. Der lenkbare Ballon hatte nur über den Platz selbst manövriert. In der Gondel befanden sich Major v. Pariseval, Hauptmann v. Krogh und zwei Mechaniker. Der Pariseval'sche Ballon ist etwas größer als der deutsche Militärballon des Majors Groß. Auch trägt er nur hinten eine große Flügelstange, während der Groß'sche durch zwei Schrauben zu beiden Seiten der Gondel angetrieben wird. Der Motor des Ballons ist 90 Pferdekraft stark. Major v. Pariseval äußerte sich nach dem Aufstieg sehr befriedigt über die getriebene Fahrt. Die Aufstiege sollen in diesen Tagen wiederholt und vor allem

die Leistungsfähigkeit des Ballons bei starkem Wind erprobt werden.

Das Pariseval'sche Luftschiff ist in der Ballonfabrik von August Niedinger in Augsburg erbaut worden. Es besteht nur in der Gondel und in einigen wenigen Teilen der Steuerung und Stabilisierungsflächen aus Holz. Der Ballon selbst ist aus Seppelin'sch ganz hart und das von Seppelin'sch leicht. Die geringe Anzahl der starken Teile läßt eine überaus leichte Zusammenlegbarkeit und Verladung zu. Das Pariseval'sche Luftschiff kann nur in Hefenballen aufbewahrt werden und ist nicht transportabel. Das Lebaudische Luftschiff ist zwar zusammenlegbar, erfordert aber infolge seiner mannigfaltigen Verzierungen dafür einen ganzen Tag.

Auch in der Form unterscheidet sich der deutsche Ballon wesentlich von anderen Luftschiffen. Ein langer Zylinder geht vorn in eine Halbkugel, hinten in einen eiförmigen Körper über, dessen Gesamtlänge 48 Meter und dessen Inhalt 2500 Kubikmeter beträgt.

Im Innern der Hülle befinden sich zwei Ballonets. Diese Luftsäcke werden andauernd durch den von einem eigenen Motor getriebenen Ventilator gefüllt, und die überschüssige Luft verläßt durch die Sicherheitsventile zu entweichen. Die Ballonets haben den Zweck, die halbharten Teile bei einer Fahrt gegen den Wind nicht einfließen zu lassen. Durch eine besondere, vom Führerhand aus zu bedienende Klappenrichtung vermag der Führer das Zutreten von Luft zu dem Ballonet zu regeln. Je nachdem ein Heben oder Senken des Vorderendes beabsichtigt wird, läßt er die Luft nach hinten oder vorn strömen.

Neuartig ist auch die Einrichtung der Stabilisierungs- und Steuerflächen. Sie erhalten erst durch Aufblasen mit Luft ihre parallele Form. Der von Deimler gelieferte Motor entwickelt an der Bremse 90 Pferdekraft bei

11 000 Umdrehungen

in der Minute. Er befindet sich am hinteren Teil

Die Kaiser-Manöver.



Die Kaisermanöver, die vom 9. bis 11. September dauern sollen, und zu deren Beobachtung wir unseren Lesern heute eine neue ausführliche Uebersichtskarte bringen, werden ihre Schatten bereits voraus. Die Verhältnisse, welche dem 7. Armee-Korps und dem 10. Armee-Korps von Teilen des 4., 11. und 2. Korps beigegeben worden sind, stehen bereits mit den Stammtropfen in Parade. Ein Vorteil ist bei den diesjährigen Kaisermanövern für die beiderseitigen Heerführer nicht zu verkennen, denn die Paraden sind diesmal so lange vor dem Beginn der eigentlichen Manöver gelegt, daß für den Anmarsch der Gegner genügend Zeit und Raum bleibt, und die Verhältnisse dadurch von vornherein

einen etwas mehr kriegerischen Anstrich gewinnen. Im übrigen beruht diesmal hinsichtlich der Angaben über den Verlauf des Manövers und über die Gegend, in welcher diese Manöver stattfinden, ein so absolutes Stillstehen, daß es schwer hält, auch an der Hand stichfester Angaben, die hier und da einmal gefallen sind, genauer über den Zusammenstoß der Truppen vorher zu sagen. Soviel steht fest, daß jedenfalls in der Gegend von Corven und Hördt sich der erste Teil des Feldzuges abspielen wird, da hier für den Kaiser und die militärischen Abgeordneten des Auslandes die ersten Quartiere errichtet worden sind.

Der 5 Meter langen Gondel. Diese ist in der Hauptsache aus Aluminium gefertigt und hängt an Stahlseilen etwa 8 Meter unter der Hülle; ihr Gesamtgewicht beträgt 1200 Kilogramm. Die vierflügelige Schraube ist aus starkem Stahlgewinde und nimmt erst in der Bewegung ihre Gestalt an. Dies ist bei keinem anderen Ballon der Fall. Die Auf- und Abwärtsfahrt des Ballons wird ohne Ballast durch Schräglage der Ballonachse bewirkt.

Aus der Umgegend
sch Rangelfeld, 27. Aug. (Unfall) Auf recht bedauerliche Weise ist die 14 Jahre alte Friebe,

Tochter des Fabrikarbeiters Fritz Windgassen von hier zu Tode gekommen. Am Sonntag abend gegen 9 Uhr besah der Besitzer Sch. mit seinem Jagdwagen in rasendem Tempo die Benenburgerstraße hier in der Richtung nach Barmen. Die oben genannte Sch. hand auf der Straße vor der elterlichen Wohnung. Als sie das Gefährt, welches nicht beleuchtet gewesen sein soll, antreffen sah, wollte sie zur Seite springen, wurde aber schon in diesem Augenblick von den Vorderhufen des Pferdes an Boden getreten und dann überfahren. Die Bedauernswerte starb schon nach Verlauf von einer Stunde an den erlittenen inneren Verletzungen. Das Pferd soll vor einem gerade vorbeifahrenden Personenzug gesteht sein. Ob irgend jemand eine Schuld an dem Unglücksfall trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Von demselben Gefährt ist kurz vorher noch eine Person auf Schmelmer Gebiet überfahren worden. Diese mußte infolge der Verletzungen dem städtischen Krankenhaus Barmen zugeführt werden.

Kierspe, 27. August. (Diebe) hatten seit einigen Tagen hier ihre Beute ab. Hauptächlich scheinen sie es auf die Wirte abgesehen zu haben. Während die Wirte in zwei Fällen unverrichteter Sache abziehen mußten, gelang es ihnen, bei Bollmann verschiedenes zu entwenden, erheblich sind die Diebstähle indessen nicht, da Herr Bollmann die Hauptgegenstände glücklicherweise diebstahlresistent bewahrt hatte.

Kierspe, 27. August. (Der Bau einer 4. Schulklasse) in Kierspe-Bahnhof soll nunmehr mit Energie in die Hand genommen werden. Die Regierung hat einen Zuschuß von 9000 Mark bewilligt. Die Vergebung der Bauarbeiten soll am 28. d. M. erfolgen. Der Bau soll bis Oktober noch im Rohbau fertig gestellt werden. Die Uebergabe zu Unterrichtszwecken und die Anstellung der 4. Lehrkraft soll zum Frühjahr oder Sommer n. J. erfolgen.

Dortmund, 27. Aug. (Bei der Beisehung) des Bergmanns Karl Hübner in Dorstfeld trat der dortige Arbeiter- und Landwehrverein von der Beisehung am Gletsch zurück, weil sich dem Leichenzuge Mitglieder des sozialistischen alten Bergarbeiterverbandes angeschlossen.

Dortmund, 27. Aug. (Bei der Explosion) in der Bangtieggrube in Schanung kamen außer den 112 Eingeborenen auch der Vorarbeiter August Hoffmann (früher in Deuten) und der Bergmann Breiter (früher in Frohnde) zu Tode.

Dortmund, 27. Aug. (Leiche erkannt) Vor einigen Tagen wurde auf der Straße Dortmund-Langendreer eine Leiche mit abgetrenntem Kopf aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um den aus Emmerich stammenden Schlosser Tempus handelt, der bei der Eisenbahnverkeilung in Witten beiseigelt war. Tempus hat Selbstmord verübt.

Syrdorf, 27. Aug. (Veranfälle) Auf Reche der Trappe geriet der Bergmann Richard Bollmann unter herabfallende Gesteinsmassen. Seine Kameraden konnten ihn nur noch als Leiche unter den Steinen herausbringen. — Auf Reche Hülshagen kam der Rehrhauer Peter unter herabfallende Gesteinsmassen. Er erlitt einen komplizierten Schädelbruch und einen Bruch des Rückgrats. Er wurde lebensgefährlich verletzt dem Krankenhaus in Witten zugeführt.

Wattenfeld, 27. Aug. (Zu dem Unfall) auf Reche Fröhliche Morgenjonne, wo kürzlich eine Turbine zur Verwertung der Abfälle eingebaut wurde, wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, daß es sich nicht um eine Explosion der Turbine handelt, sondern eines in der Dampfleitung angebrachten Abperrventils. Das auf der Reche Fröhliche Morgenjonne eingerichtete sinnreiche System der Ausnutzung der Abfälle zur Gewinnung elektrischer Energie mit Hilfe dieser Turbinen wird durch den Unfall in keiner Weise tangiert.

FEUILLETON

Ein Kranker, der dreizehn Jahre im Wasser gelebt hat.

Ist dieser Tage im Krankenhaus zu Braunschweig gestorben. Am 1. November 1894 führte der 20jährige Maurer Ferdinand Schlimme aus Hildesheim bei Wandersheim beim Pflegen von Lammengäsen vom Baume und erlitt eine schwere Verletzung, die seine Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machte. Die Untersuchung des Verunglückten ergab, daß ihm in der Nähe des Steigbeines die Wirbelsäule gebrochen und offenbar an der Bruststelle das Rückenmark zerquetscht war. Infolgedessen war eine Bänderung der unteren Körperhälfte eingetreten. Die Untersuchungen des Darms und der Blase gingen dem Kranken ab, ohne daß er das fühlte, und es entstand daher für ihn die Gefahr des Durchliegens, die zweifellos seinen baldigen Tod herbeigeführt haben würde. Um ihn zu retten blieb nichts anderes übrig, als ihn zunächst in ein Wasserbad zu legen. Da sich eine Operation aber als aussichtslos erwies, so mußte der Mann schließlich dauernd in einem solchen Bade zubringen, ein Fall, der, soweit bekannt, bisher noch nicht zu vergleichen gewesen ist. Dieses Wasserbad war also seitdem Schlimmes händiger Aufenthalt, seine Arbeits- und Schlafstätte. Um ihm diesen Aufenthalt möglichst angenehm und bequem zu gestalten, hatte man in den badewannenähnlichen Behälter einen ausgefüllten Rahmen eingefügt, auf dem der Körper ruhte und herausgehoben werden konnte. Weitere Vorrichtungen bezweckten, alle Bewegungen im Wasser zu ermöglichen, und eine auf dem Behälter angebrachte wasserichte verschiebbare Tafel diente dem Kranken als Tischchen. Das bedürftige zu- und abfließende Wasser wurde durch selbsttätige Regelung stets auf der angenehmen Temperaturhöhe von 27-28 Gr. Reaumur gehalten.

Der fortgeschlagene Gut.

Es ist ein stürmischer Nachmittags, und ein junger Mann, elegant von dem neuen Gut bis herab zu den glänzenden Stiefeln, geht durch die Hauptstraßen der Stadt. Offenbar weiß er, daß er einen sehr wichtigen Auftrag hat, denn er muß sich wohlgepflegt in den Spiegelkassern der Läden. Jetzt biegt er um die Ecke, und ein plötzlicher Windstoß reißt ihm den

neuen Hut vom Kopf. Dort rollt er die Straße hinunter, natürlich durch jede Pflanze, die er nur auf dem Wege mitnehmen kann. Der Jüngling steht ihm mit langen Sprüngen nach, aber der Hut hat einen zu großen Vorprung. Da, nun rollt er auf die Seite und bleibt liegen; schon glaubt der junge Mann ihn greifen zu können, da kommt ein neuer Windstoß und lagert ihn mit vermehrter Schnelligkeit dahin. Endlich prallt er an die Vorhölle an, fährt gegen eine Straßenlaterne und sein toller Lauf ist gehemmt. Wie ein Dabbi! sieht der Jüngling darauf los, er greift ihn und lehnt sich dann atemlos an den Laternenpfosten. Ein Herr, atemlos und erhist wie er, kommt auf ihn zu und nimmt ihm den Hut mit mühsam gesammelten Dankesworten aus der Hand. „Hut!“ ruft der Jüngling, „was soll das?“ „Das ist mein Hut“, erklärt der andere, „ich danke Ihnen herzlich, daß Sie ihn mir eingelassen haben.“ „Ja, aber wo ist denn der meine?“ Der Jüngling schaut am Gummiband am dem Hut. „Da befindet er sich“, daß er am Vormittag des Sturmes wegen eine Hut-schnur gekauft hatte.

Das Stinktier im Theater.

Aus einem seltenen und merkwürdigen Grund: mußte kürzlich eine Theatervorstellung in Meriden im Staate Connecticut abgebrochen werden. Während der Aufführung im Sommertheater im dortigen Danover Park schlich sich eine Ching, eines jener hübschen marderartigen Tiere, deren als „Stunt“ im Handel befindliche Helle von unseren Damen so sehr geschätzt sind, in den Zuschauerraum. Es machte sich in aller Unschuld an irgend etwas Benagbarem umweir der Bühne zu schaffen. Nun ist aber das Erscheinen eines solchen Stunts inmitten menschlicher Gesellschaft sehr gefährlich, da er, wenn er sich verfolgt glaubt, aus seinen Drüsen einen Saft von unerträglichem und unvertilgbarem Geruch verspricht, was ihm bei den deutschen Naturforschern den Namen „Stinktier“ eingetragen hat. Der Ruf „Stunt!“, der sogleich erscholl, wirkte unter den Gästen des Sommertheaters nicht anders als ein regelrechter Beueruf. In wilder Panik stürzten 800

Männlein und Weiblein den Ausgängen zu; es entstand ein fürchterliches Gedränge, und nur die offene Banart des Theaters, die vielen Klüchten den Weg über den Baum gestattete, verhinderte großes Unglück. Ein Wächter, der mit den Geflochtenheiten des Stinktiers nicht vertraut war, verurteilte es einzuangegen, er zog sich aber alsbald belehrt zurück. Schließlich kehrte ein tapferer Bürger, Franz Max Rabb, der zuerst geflohen war, mit einer Keule zurück und erschlug das Tier, das niemandem etwas an Leid getan hatte. Dann ludte er auf einem weiten Umwege seine Behausung wieder auf. Die Theatervorstellung aber konnte nicht wieder aufgenommen werden.

Eine Schweinejagd in Paris.

Eine lustige Geschichte wird aus Paris mitgeteilt: Ein Wagen, der eine Ladung von 80 Schweinen zum Schlachthaus befördern sollte, erlitt in der Rue d'Allemagne einen Radbruch. Durch den Stoß brach auch die Vorderseite des Wagens, und sofort ergoß sich grunzend und quiekend ein lebender Fingalt über die Straße. Ueber eine halbe Stunde dauerte die wilde Jagd, da die erschreckten Tiere in Wäden, Gassen und allen möglichen sonstigen Spalten eine Zuflucht suchten, überall hin von der lachenden und schreienden Menge verfolgt. Einer der Tiere hatte offenbar Selbstmordgedanken, denn es suchte Schutz im Raden eines Schweineflächters. Einige andere hatten der Wohnung eines Portiers einen unvermerkten Besuch ab. Madame la Concierge lag noch im Bett, als die Vorhänge mit Begrünung hereinbrangen. Zu Tode erschreckt fragte die Frau aus dem Bette und schloß die Augen in gerader paradiesischem Schlimm auf die Straße, wo sie mit lautem Geheul empfangen wurde. Auch als verkehrtefeindliche Elemente zeigten sich die in geräuschten und gelächtem Zustand mit Recht zu be-liebten Tiere, indem sie einen Radfahrer missant seiner Maschine umwarfen, wobei der Mann erheb-lich verletzt wurde. Schließlich gelang es, die Ver-denshörer wieder einzufangen und bis zur Beendigung der Reparatur in strengem Gewachsam zu halten.

Theater
Kampstr. 28.
Vorstellungen.
folgende Tage:
ma H...
en-Baden
en-Program.
tags 8 Uhr.
ags 3 1/2 Uhr.
10 Pf.
hütz
atograph
denstrasse 2.
Neu!
it spricht davon!
ma H...
en-Baden.
en Bild in 18 Jahren.
auf dem Tatorie
en-Baden, nach
nicht anerkannt
enheiten.
den Abend vorführt.
entags 8 Uhr.
10 Pf.
entags 3 1/2 Uhr.
20 Pf.
llust.
28. August ex.,
ags 4 Uhr:
roffes
Strandfest
elgoland.
1/2 Uhr ab:
konzert.
itere morgen.
inghauser
r-Berein.
zur Abfahrt
Münster
en 3 1/2 Uhr beim
lich, Kumpmann,
nte.
geartetarten können
pfang genommen
11208
Der Vorstand.
ebrauchte
el, Betten,
en, ganze
shaltungen
u. s. w.
chsten Preise
ischer,
erfelderstrasse 70.
me sofort nach
er Karte. 270a
Belohnung
enigen zu, welcher
s. Aug. entlaufenen
en
erhund
der mit denjenigen
r denselben festhält.
ele. Drogerie,
Behringhausen,
erstraße 7.
gen auf
Bell, Hagen.
and Beites in
und Prosa
e, eleg. geb. M. 4.50.
eder Buchhandlung,
ichlenen in
Pierion's Verlag.

Die wir weiter vernahmen, sind die Verletzungen der Arbeiter nicht lebensgefährlicher Art.

Schüsse. 27. August. (Drei Schüsse.) Montag früh fand man in der Schloßstraße der hiesigen Fabrik drei Schüsse, welche dort arbeiteten, tot vor. Der Nachwächter hat die Leiche um 1 Uhr nachts nach der Arbeit gebracht. Man nimmt an, daß die Schüsse durch Einatmen von Schwefelgasen erstickt sind.

Goch. 27. August. (Großfeuer.) Das in der Nähe von hier liegende Gut Goch war Montag nachmittags der Schauplatz eines großen Feuers, durch das sämtliche Gebäulichkeiten mit Ausnahme der Scheune eingeäschert wurden. Der Brand verbreitete sich so schnell, daß nicht einmal sämtliches Vieh gerettet werden konnte; eine größere Anzahl Rinder und ein Pferd kamen in den Flammen um.

Triemmersheim. 27. August. (Ein schweres Unglück.) Erlebte sich hier. Das 12jährige Mädchen des Fabrikarbeiters St. war mit Bügeln beschäftigt. Es kam dabei einem glühenden Bolzen zu nahe, daß das Kleid Feuer fing und dieses gleich darauf in lichten Flammen stand. Außer einem kleinen Händchen konnte der Oberkörper des Kindes verbrannt so arg, daß das Kind kurz darauf starb.

Althof. 27. August. (Mordwehr.) Der Fabrikarbeiter Johann Schmitt aus Hagen wollte gestern Abend seine Frau und seinen 10jährigen Sohn wegen unzulässigen Lebenswandels zur Rede stellen. Der Sohn antwortete, daß das Haus umgeben sei von Feinden, die das Haus einnehmen wollten. Als er der Mutter antwortete, daß das Haus umgeben sei von Feinden, die das Haus einnehmen wollten, schrie er: „Mutter, die Feinde sind da!“ und schlug sich mit einem Messer auf die Brust. Der Vater stieß sich der Wunde.

Vereinswesen.

6. Verbandstag deutscher Milchhändlervereine.

Der 6. Verbandstag deutscher Milchhändlervereine nahm am Dienstag im Dresdener Ausstellungspalast, in dem zugleich auch eine Milchhändler-Ausstellung veranstaltet wird, seinen Anfang. Der Vorsitzende des Dresdener Vereins Stübner eröffnete den Verbandstag. Der Verbandsschriftführer Hr. Vich-Berlin erbat die dann den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß dem Verband 3. 39 Vereine angehören und weitere 5 neue sich angemeldet haben. Durch die Beschlüsse des Magdeburger Verbandstages war

der Vorstand beauftragt worden, den Organen der Reichsregierung und der Gesetzgebung eine Entschädigung zu unterbreiten, in der die Aufhebung des Vertriebs der Reichsregierung, welcher bekanntlich im Reichstage erlassen wurde, daß eine einheitliche Regelung des Vertriebs schon in den einzelnen Landesteilen sehr verschiedenen Zeitgehaltes wegen und auch aus anderen Gründen nicht durchzuführen sei, eingehend widerlegt ist. Ferner sind in dieser Entschädigung die dringenden Forderungen des deutschen Milchhändlerhandels hervorgehoben und in einer zweiten Entschädigung vom Verband verlangt worden, daß der Milchhandel an allen Sonntagen und Feiertagen ohne Unterbrechung bis 2 Uhr nachmittags freigegeben werden solle. Weiter hat der Vorstand eine Vertretung der Milchhändler im Eisenbahnrat verlangt. Hierzu stattete die Konferenz mit der Bundesversammlung zu Berlin haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Ferner hat der Vorstand eine Delegation der holländischen Grenze für den Milchverkehr beantragt. Antwort ist noch nicht erfolgt. Unterbreiten ist bekanntlich ein Verbot der Einfuhr von Milch und Sahne seitens des preussischen Ministers erlassen worden. Am Nachmittag befaßte sich die Versammlung lediglich mit Statutenänderungen, Kassenbericht usw.

Die Milchhändlerische Ausstellung, die, wie bereits eingangs erwähnt, von dem Verband unter dem Protektorat der Prinzessin Adolphe von Sachsen veranstaltet ist, wurde am Sonntag in feierlicher Weise eröffnet. Zu der Feier hatten die Ministerien zahlreiche Vertreter entsandt. In seiner Begrüßungsrede wies der Verbandsvorsitzende, Hr. Stübner, darauf hin, daß der Verband Milch zu verkaufen, die Ausstellung bietet ein reiches Bild davon, wie Landwirtschaft, Industrie, Handel und Wissenschaft zusammenwirken müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Nach der Eröffnung fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

Der deutsche Weinbaukongress ist am Montag in Mannheim zusammengetreten. Zunächst fand eine Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins statt. Nach längerer Debatte erklärte man sich mit der von dem Ausschuss des Vereins formulierten Resolution zur Reform des Weingesetzes einverstanden. Diese Resolution verlangt: 1. Aufhebung der Weinmonopolrechte im Hauptamt; 2. Einführung der Bundeskontrolle; 3. zeitliche und räumliche Begrenzung des Zuckeraufsatzes; 4. Deklarationszwang für den Weinhandel; 5. Erhöhung des Mindestpreises. Später fanden fachwissenschaftliche Vorträge statt.



Kleine Chronik.

In Freiburg i. Br. warf sich ein sechsjähriger Knabe aus Furcht vor Strafe vor den Franziskaner Schnellzug und wurde tot gefahren. — Im Schlaf von einem Straßenbahnwagen gekürzt ist in Berlin ein Kaufmann, der sich auf die Plattform stellte und im Stehen einschlief. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung. — In Ronneburg führte in der Turnhalle ein 20jähriger Turner beim Hängesekelstümpfen so unglücklich vom Reck, daß er das Genick brach. — Der Schleifensackträger Ulrich aus Hamburg führte gestern Abend in Kiel mit dem Hade schwermütig ans der Straße und verlor sich sehr schwer. — In Dangelar fiel ein Junge in einen Regenwasserbehälter und ertrank. Alle Wiederbelebungsvoruche scheiterten. — In einem Anfall aus Furcht vor einem wahnhaft sich in Katzentanz ein in den beiden ihm entgegenstehenden Gendarmen. — Bei den Übungen des Artillerie-Regiments Nr. 63 scheuten die Pferde eines Geschützes und töteten einen Mann. — Der hiesige Fußballspieler Franz Adam, der mit seiner jungen Frau erst vor kurzem von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt war, hat sich in Wiesbaden in Gegenwart seiner Frau und seiner Mutter durch unvorsichtiges Schießen mit einem Revolver erschossen. — In Ludwigsfelde sind bei verschiedenen Bädern abends 100 Räder wegen Minderbewachung bis zu 130 Gramm beschlagnahmt worden. — Bei Wurzen wurde an einem Bahnübergang von einem Eisenbahnzuge ein Erntewagen aus Debnitz überfahren. Der Fahrer und ein Pferd wurden getötet, ein Knecht schwer verletzt. — Wegen Diebstahls von rund 300 000 Gulden aus der Landeskasse in Katalunien in Madrid wurde der Bruder des Gouverneurs von Madrid verhaftet. — In London führte ein Motorwagen, der eine Gesellschaft von 28 Personen aus Derbyshire enthielt, eine Steinwand herunter. Drei Insassen sind getötet, 25 verletzt. — Aus Mitteljapan laufen Meldungen über so gewaltige Hungersnöte, wie sie seit vielen Jahren nicht vorgekommen sind. Eisenbahnzüge sind aufgehalten und mehrere Dörfer überflutet worden. — In der japanischen Stadt Yokohama brach eine große Feuersbrunst aus, die fast 70 Prozent der ganzen Stadt einäscherte hat.

Die Rache des verarmten Viehhalters. Aus Mailand berichtet der „Corriere della Sera“ über ein furchtbares Viehdrama. Der Bauernburche Vincenzo Silvestri in Ronchi (Galliera) hatte vor längerer Zeit Beziehungen zu der hübschen Trieb Sarro, unterhalten. Als das Mädchen auf Wunsch ihrer Brüder das Verhältnis löste, erlitt Silvestri einen furchtlichen Nervensturz, den er zur Ausföhrung brachte. Als sich die Trieb mit ihrer 14-jährigen Schwester, ihrem 13jährigen Cousin und ihrer 30jährigen Tante in ihrem einsam gelegenen Hause, das zwei Kilometer von Ronchi entfernt ist, zur Ruhe begeben hatte, verarmte Silvestri die einzige Tür des Hauses und die Fenster und kletterte zu dem Hause in die Flammen. Darauf flüchtete er. Als Bauern zu dem brennenden Gehöft kamen, hörten sie das furchterliche Schreien der vier Brennenden, ohne daß sie hätten helfen können. Als es endlich gelang, den Brand zu löschen und in das Haus einzudringen, fand man nur noch vier verstohlene Leichen. Silvestri hat sich in die Berge geflüchtet.

Roth & Junius Hofpianosfabrik
Bahnhofstr. 29.
führen neben ihren eigenen anerkannt erstklassigen und nur mit gold. Medaillen prämierten Fabrikat auch im Alleinverkauf die Instrumente der bekannten Sopianosfabriken von

Bechstein, Schiedmayer
Kaps etc. sowie den Mäxer'schen Phonola.
Man verlange Kataloge.



Ausgang aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (27. 8. 07.)		Georgsmarienhütte Aktien		Rhein. Metallwaren A. G.	
Staats- und Kommunalanleihen	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Deutsche Reichsanleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Preuss. Staatsanleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Preuss. Provinzialanleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Rhein. Westf. Provinzialanleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Westf. Provinzialanleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Westf. Landesschatz. Anleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Bayer. Staatsanleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Böhm. Staatsanleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Dän. Staatsanleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Staatsanleihe	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Kronrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Goldrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Silberrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Papierrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Wechselrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Bankrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Hypothekrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Pensionsrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Lebensrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Unfallrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Invalidenrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Altersrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Witwenrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Waisenrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Heiratsrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Todesrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Unfallrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Invalidenrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Altersrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Witwenrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Waisenrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Heiratsrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00
Österr. Todesrenten	4 1/2 %	92,10	92,10	120,00	120,00



Sagener Ge...

Erst...

Friedens...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...